

Kapitel 8

8. Sayula: die Zivilgesellschaft

Bei der Auswahl der vorgestellten Gruppen habe ich mich an zweierlei Kriterien orientiert: einmal wollte ich diejenigen Gruppen näher kennenlernen, die eine gewisse Bedeutung für das soziale und politische Leben in Sayula haben. Dabei habe ich darauf geachtet, welche Gruppen in der Öffentlichkeit (Presse, Veranstaltungen, wovon die Leute reden) in Erscheinung treten. Sodann sollten es Gruppen sein, die von ihrem Gründungszweck her auf Lösung sozio-ökonomischer und politischer Probleme ausgerichtet sind, die mit der neoliberalen Politik ab 1982 und der daraus entstandenen Wirtschaftskrise und Krise der politischen Institutionen in Zusammenhang gebracht werden können.

Die Definition der Zivilgesellschaft orientiert sich am mexikanischen Kontext: aufgefaßt als Residualkategorie, die all diejenigen organisierten Gruppen aus dem "Volk" umfaßt, die nicht dem PRI-Apparat angehören, auf Demokratie und autonome Interessenvertretung (d.h. außerhalb der PRI-Strukturen) orientiert sind und keine lukrativen Gewinnabsichten haben. Wie schon in Kapitel 5 ausgeführt hat das ökonomische Problem der Überschuldung der Landwirte zur Selbstorganisation der Betroffenen in der Schuldnerbewegung El Barzón geführt. Die Mittelkürzung im Gesundheitssektor als Folge der IWF-Strukturanpassungsprogramme bei gleichzeitigem Verfall der Reallöhne hat insbesondere für die ärmere Landbevölkerung ein bedrohliches Defizit in der Gesundheitsversorgung entstehen lassen. Die Antwort der Hausfrauen und Mütter als Zuständige für das Wohl ihrer Familien war die Selbstorganisation in Basisgesundheitsgruppen. Die Kürzungen im Kreditwesen im Rahmen der neoliberalen Landwirtschaftspolitik versperrte den ärmeren Ejidatarios, Kleinbauern und Landlosen den Zugang zu Kredit. Auch hier ergriffen die Hausfrauen als Verwalterinnen des Familieneinkommens die Initiative und gründeten Sparvereine. Das Problem der fehlenden Legitimität der letzten PRI-Stadtregierung (1992-94), die durch abermaligen Wahlbetrug die Macht an sich gerissen hatte, brachte die Frauen der Mittel- und Oberschicht auf den Plan, sie organisierten sich im kämpferischen Frauenverein MUSA für das

Ziel der Demokratie. Der Boden für die Gründung solcher Selbsthilfegruppen war ab den 1970er Jahren durch die jahrelange Basisarbeit der Befreiungstheologie vorbereitet worden.

8.1 Katholische Kirche ¹

8.1.1 Rolle der Befreiungstheologie für die politische Mobilisierung

Sayula gehört zum Wirkungsbereich der Diözese von Ciudad Guzmán², die seit den 1970er Jahren eine der Hochburgen der Befreiungstheologie war. Padre Salvador Urtiaga, der 1972-87 in Sayula wirkte, ist heute (1998) Koordinator der Arbeit der kirchlichen Basisgruppen (*comunidades eclesiales de base*, CEB) in der gesamten Diözese. Die Befreiungstheologie versteht sich als "Option der Armen" und arbeitet nach der Methode des "sehen, beurteilen, handeln und feiern". Neben der klassischen seelsorgerlichen Arbeit wollen die Priester Anleitung zur Selbsthilfe geben, damit die Menschen ihr Schicksal in die eigenen Hände nehmen können. Es geht darum, ein neues Bewußtsein für die soziale, ökonomische und politische Realität zu schaffen, eine neue Art, die alltäglichen Dinge zu sehen und zu interpretieren. Die Vikariatsarbeit orientiert sich an vier Prioritäten: 1) Organisation der Basisgruppen, 2) politische Bildung, 3) Menschenrechte, 4) Ökologie. Die überwiegende Mehrheit der Mitglieder in den Basisgruppen sind Frauen, zu den Aktivsten gehören Frauen über 40, die nicht mehr durch die Versorgung von Babys und Kleinkindern ans Haus gefesselt sind. Doch allein der Umstand, daß die Frauen zwecks Besuch der Gruppentreffen das Haus verlassen, schafft oft Probleme mit dem Ehemann bzw. der Schwiegerfamilie. Es ist üblich, daß eine Frau ihren Mann um Erlaubnis bitten muß, jedesmal wenn sie das Haus verläßt³ (außer zum Einkaufen oder Abholen der Kinder vom Kindergarten). Tut sie dies nicht, hat der Mann das "Recht" mit ihr zu schimpfen. Je älter die Frau ist, desto leichter wird es für sie, sich durchzusetzen⁴. Die eheliche Routine haben Gewohnheitsrechte entstehen lassen und der Mann ist müde geworden über alles und jedes entscheiden zu müssen. Er läßt die Zügel lockerer. *"Die Frauen sind die Stütze der kirchlichen Basisarbeit. Als Priester sind wir da oft zwischen den Fronten: die Frauen beklagen sich*

¹ Dieser Abschnitt beruht hauptsächlich auf Interviews mit Señor cura Cenobio Vizcaino Mesa, Usmajac vom 12.5.96; Padre Salvador Urtiaga, Ciudad Guzmán vom 22.6.98 und Padre Alfredo Hernández, Atemajac de Brizuela vom 3.7.98.

² Die Diözese deckt ganz Südjalisco ab, Bischofsitz ist Ciudad Guzmán (16 km von Sayula entfernt).

³ Mehr als einmal haben sich Frauen bei mir beklagt, daß ihre Männer ihnen den wöchentlichen Besuch bei der eigenen Mutter verbieten oder nur nach langem Gezeter zugestehen.

⁴ 50-jährige Frauen antworteten auf die Frage, ob sie ihren Mann um Erlaubnis bitten müssen, wenn sie das Haus verlassen : "Diese Zeiten sind vorbei, Gott sei dank! Ich frage nie, ich gehe einfach. Natürlich, das Essen muß zur rechten Zeit auf dem Tisch stehen, sonst schimpft er. Aber sonst sagt er mir nichts."

*über ihre Männer, die sie nicht aus dem Haus lassen oder mißhandeln. Die Männer werfen uns vor, ihre Frauen gegen sie aufzuhetzen. Sie meinen damit, daß wir die patriarchale Ordnung durcheinander bringen. Da müssen wir mit Fingerspitzengefühl vorgehen. Wir versuchen ihnen klarzumachen, daß sie gewinnen, wenn sie ihre Frauen als ebenbürtige Partnerin behandeln.”*⁵

Ein Hauptanliegen der politischen Bildungsarbeit in den 80er Jahren war zunächst einmal überhaupt das Interesse an der Politik zu wecken. Die überwiegend negativen Erfahrung der armen Landbevölkerung mit Vertretern des politischen Systems hatten allgemeine Politikverdrossenheit und Passivität zur Folge gehabt. Entsprechend gering war die Wahlbeteiligung. *“Die Politik ist nicht nur eine Sache für Politiker. Die Politik organisiert alles, was mit der Gesellschaft zu tun hat. Was in der Politik passiert, geht uns alle an. Auch wenn wir es nicht wissen, auch wenn wir es nicht wollen, die politischen Prozesse bestimmen einen Großteil unseres Lebens. In der Politik gibt es Rechte und Pflichten der Bürger, zum Beispiel zu wählen. Wenn wir wählen gehen, bestimmen wir unsere Regierung. Wenn wir nicht wählen gehen, bestimmen wir ebenfalls die Regierung indem wir zulassen, daß andere an unserer Stelle die Entscheidung treffen. Wir können viele Dinge tun, um eine befreiende Politik zu machen. Aber wenn wir nichts machen, leiden wir so oder so unter den Folgen. Wir sind Teil des politischen Lebens in unserem Municipio, unserem Staat und Land.”*⁶

8.1.2 Kirchliche Basisgruppen (CEB) in den 1980er Jahren

Sodann ging es in den Basisgruppen darum, konkrete Probleme in der Nachbarschaft, dem Barrio und der ganzen Stadt zu lösen: Trinkwasserbereitstellung und Abwasserentsorgung in Neubaugebieten; Straßen anlegen, pflastern und sauberhalten; gemeinsames Brotbacken; Geschichtswerkstätten, in denen die eigene, lokale Geschichte erforscht wurde; Gesundheitsgruppen; u.v.m.

Im Rahmen der “Bewußtseinsarbeit” werden regelmäßig lokale Fortbildungskurse abgehalten, auf denen die aktuelle Regierungspolitik und die allgemeine Weltwirtschaftslage erklärt und diskutiert wird. Die Funktionsweise der Weltwirtschaft, die Folgen der Unterzeichnung des TLC, des GATT-Beitritts bzw. der Gründung der WTO als Nachfolgeorganisation des GATT werden volksnah erklärt und auf die konkrete Alltagsebene “herunterdekliniert”. Ziel dieser

⁵ Interview mit Padre Salvador Urteaga vom 22.6.98. Die Männer des Barrio San Miguel, in dem Padre Salvador tätig war, wurden in jenen Jahren als “mandilón” (Feiglinge, Mannweiber) diffamiert, da sie zuließen, daß ihre Frauen außer Haus arbeiteten.

⁶ Aus der Serie “Comunidades Eclesiales de Bases - Formación de animadores” Folleto 4, Heft Nr. 3 “La CEB: Fuerza transformadora”, hrsg. von Diözese Ciudad Guzmán 1997.

Kurse ist die Bewußtseinsschaffung für die Machtverhältnisse, die Offenlegung der Ausbeutungs- und Unterdrückungsmechanismen. Damit soll den Leuten ein Handwerkszeug vermittelt werden, mit dessen Hilfe sie ihre Lage als Opfer des Systems überwinden können bzw. ihre Komplizenschaft mit ihm aufgeben können.

In der Wirkungszeit von Padre Alfredo Hernández (1988-96) sollte in seinem Barrio eine Kneipe in unmittelbarer Nähe zur Kirche und dem Fußballplatz eröffnet werden. Die Anwohner waren dagegen. Immer mehr Leute solidarisierten sich, eine starke lokale Protestbewegung entstand. Da traten die politischen Parteien auf den Plan und wollten die Führung der Bewegung übernehmen. Jede Partei versprach den Anwohnern Hilfe bei der Durchsetzung ihres Anliegens. Padre Alfredo machte seinen Einfluß geltend, damit die Parteien außen vor blieben. *“Die Parteien haben stets die Fahne der Volksbewegungen an sich nehmen wollen mit dem Ziel, deren Errungenschaften als die ihren auszugeben. Die Parteien sollen draußen bleiben, sonst verlieren die Leute die Kontrolle über ihre eigene Bewegung. Die Parteien - und ich spreche da besonders von einer bestimmten Partei, der PRI - haben diese Tradition, daß sie die Kraft des Volkes für ihre eigenen parteipolitischen Zwecke instrumentalisieren. Hernach sagen sie zu den Leuten: was wir erreicht haben, das haben wir dank der Partei erreicht ... und jetzt wählt bitteschön für uns. Und ich sage zu den Leuten: Nein! Was wir erreicht haben, das haben wir dank der Einheit der Leute erreicht ... und sie sollen wählen, wozu sie Lust haben.”*⁷

In Zusammenarbeit mit StudentInnen der Lehrerbildungsstätte in Ciudad Guzmán wurden Geschichtswerkstätten geführt. Diese Gruppen luden ältere Bürger Sayulas ein, damit sie aus der eigenen Erfahrung von den sozialen und politischen Verhältnissen der Vergangenheit erzählten. Die zumeist jüngeren Zuhörer wollten auf dieser Art und Weise, den Ursprüngen und Mechanismen der mexikanischen Politik auf den Grund gehen.

In den Gesundheitsgruppen beschränkten die Teilnehmerinnen sich nicht auf das Erlernen von Maßnahmen zur Gesundheitsvorsorge (Ernährung, Hygiene) und einfache Heilmethoden, sondern es ging auch um Bewußtseinsschaffung und Aufklärung über die politisch-sozialen Verursachungsmechanismen von Krankheiten (Alkoholismus, schlechte Wasserqualität,

⁷ Interview mit Padre Alfredo Hernández vom 3.7.98.

unwürdige Wohnbedingungen, Arbeitslosigkeit, Machismo). “*Gesundheitsarbeit ist eine wesentlich politische Arbeit.*”⁸

8.1.3 Junge Nonnen im Einsatz

Die intensive Phase der politischen Arbeit der CEBs begann Anfang der 80er Jahre. Es fanden fortlaufend Seminare zu ausgewählten Themen statt. Priester und junge Nonnen organisierten die CEBs, die Basisgruppen der Befreiungstheologie. In Sayula und Usmajac gab es in jedem *barrio*, in jeder *quadra* solche Gruppen. Besonders aktiv waren die jungen Nonnen. Die 20-30-jährigen jungen Frauen trugen Jeans, T-Shirt und offenes Haar, waren gut ausgebildet und sympatisch, hoch motiviert und politisch klug. Sie fanden die richtigen Worte, um bei den Jungen, Frauen und Männern Hoffnung auf Veränderung und eigene Gestaltungsmöglichkeit ihres konkreten Alltags zu wecken. Von ihnen ging die Initiative aus, die Parteien der Linken (PPS, PMS) in die kirchliche Sozialarbeit einzubeziehen. Sie führten die Menschen der verschiedenen Gruppen zusammen und verhalfen ihnen zu der Einsicht, daß nur eine Allianz der progressiven Kräfte das Machtmonopol der PRI brechen könne. Das interne Funktionieren der Gruppen basierte auf den Regeln der Basisdemokratie. In diesem Klima der Hoffnung und Aufbruchsstimmung bildeten sich verschiedene (Selbsthilfe-)Gruppen aus: Diskussionsgruppen zu verschiedenen Alltagsproblemen (Eigenarbeit beim Hausbau in der Gruppe, Spar- und Kreditgruppen) und zur Analyse der nationalen und internationalen Politik (z.B. TLC). Mitglieder der Basisgruppen verteilten nach dem Gottesdienst vor der Kirche Flugblätter und Hefte zu Themen wie Bürgerrechte, Menschenrechte, Wahlrecht, u.ä. Es gab eine besondere Arbeitsgruppe zu “Forschung und Analyse der sozio-politischen Lage in Sayula”. Diese Arbeitsgruppe erarbeitete einen Monitoring-Katalog zu den Kandidaten und ihren Wahlversprechen sowie den Resultaten für die Wahlkampagnen der Jahre 1988, 1991, 1993 und 1995. Sie “verfolgten” die jeweiligen Kandidaten über die Jahre hinweg und stellten ihnen unangenehme Fragen zu den uneingelösten Wahlversprechen. Gleichzeitig wurde das Echo der Bevölkerung aus der Kirchengemeinde und den *barrios* in die Arbeitsgruppen hineingetragen. Wichtige Einzelakteure waren auch ein Ehepaar von Intellektuellen aus Tlaquepaque/Guadalajara⁹, die allwöchentlich nach Sayula kamen, um dort die Gruppenarbeit

⁸ idem.

⁹ José Guadalupe Jar (Architekt) und Alicia Ribera (Dozentin an der Universität Guadalajara), genannt “Los Chinos”, organisierten viele Gruppen zum Hausbau in Eigenarbeit (*grupos de vivienda y autoconstrucción*) und Diskussionsrunden zu verschiedenen Themen. Die beiden gaben ihr ganzes Geld für die politische Arbeit aus und lebten selbst sehr arm.

zu begleiten sowie Dr. Leonardo Lamas, der Gruppen zu Gesundheit, Ernährung und Ökologie leitete. In Vorbereitung auf die Präsidentschaftswahlen im August 1988 schloß sich auf Ebene des Bundesstaates Jalisco ein linkes Wahlbündnis namens “Coalición Cardenista Jaliscense”¹⁰ bestehend aus PPS, PMS, PCFN und MAS zusammen. In der lokalen Gruppe der “Coalición Cardenista Jaliscense” in Sayula fanden interne Wahlen für die Kandidatenauswahl statt. Die Nonnen organisierten eine Volksabstimmung und stellten dafür eine gläserne Urne im *jardín*¹¹ auf. Das Volk von Sayula sollte zwischen den beiden Kandidaten wählen: Camilo González Cárdenas, 20 Jahre Aktivist der PMS und Gründungsmitglied der PRD und Dr. Leonardo Lamas, Arzt und Aktivist der Basisgesundheitsgruppen in Sayula und Region. Gewählt wurde Dr. Lamas.

8.1.4 Desencanto

Die intensive politische und soziale Mobilisierungsarbeit verlor nach 1988 an Schwung. Die Hinterzimmer und Nebengebäude der Kirchen, die sich zuvor zu Zentren des politischen Widerstands und der Volksorganisation verwandelt hatten, leerten sich allmählich. Die Kirche zog sich zurück. Die jungen Nonnen verließen nach und nach Sayula. Das Ehepaar aus Tlaquepaque *Las Chinas* stellten die Besuche in Sayula ein. Dr. Lamas folgte einem Ruf der Diözese und ging mit seiner Familie 1991-95 nach Tehuatepec/Oaxaca in eine Indiogemeinde, um dort in einem Gesundheitszentrum als Arzt zu wirken. Nachdem klar geworden war, daß trotz aller Proteste wegen Wahlbetrug¹² der neue Präsident Salinas de Gortari heißen würde, zogen sich viele Leute enttäuscht ins Privatleben zurück (*desencanto*)¹³. Ihre Kräfte wurden immer mehr vom alltäglichen Kampf ums Überleben aufgezehrt. Padre Alfredo: “ *Die Leute*

¹⁰ Die “Coalición Cardenista Jaliscense” versuchte vergeblich die PRD als neue Partei registrieren zu lassen. Der Versuch scheiterte an den bürokratischen Hürden, die der PRI-Apparat aufzubauen mußte. Als Lösung wurde schließlich ein Umweg gefunden: die PMS löste sich auf und gab sein Zulassungsrecht als Partei an die neue Partei PRD ab. So wurde am 5.5. 1989 die PRD gegründet. Sie sollte pluralistischer sein als die alte PMS und ein größeres soziales Spektrum umfassen: linke Christen aus den CEB, soziale Bewegungen, Intellektuelle, Sozialisten, Kommunisten, usw.

¹¹ Zentraler Dorf- bzw. Stadtplatz mit Grünanlagen, Parkbänken und einem “Kiosk” (Musikpavillon) gemäß der Pariser Tradition des 19. Jahrhunderts.

¹² Im Dezember 1988 gab es einen Protestmarsch von Leuten aus Ciutatlán von der Küste von Jalisco nach Guadalajara wegen des Wahlbetrugs. Die Marschkolonne machte Station in Sayula, wo sie von PRD und CEBs beherbergt und verköstigt wurde. Etlche Leute aus Sayula schlossen sich dem Marsch an.

¹³ Sicher spielte die Diffamierungskampagne gegen die Befreiungstheologie auch eine Rolle: siehe dazu ganzseitige Anzeige von PAN und PDM in El Tzaulán vom 8.10.1988, A la opinion pública de Sayula. Hierin wird die Befreiungstheologie der marxistischen Analyse, der Untergrabung des Sinns von Wahrheit und Gewalt und einer neuen, aber falschen Interpretation des Christentums bezichtigt.

hatten die ständigen Debatten und Analysen satt, vor allen Dingen als man sah, daß es nichts gebracht hatte: Salinas hatte "gewonnen" und die Lebensbedingungen der Leute war gleich oder schlimmer als zuvor."

1992 wurde in Sayula ein internationales Treffen der kirchlichen Basisgruppen (*Encuentro internacional de comunidades eclesiales de base*) mit ca. 300 Teilnehmern aus ganz Mexiko, Brasilien, Belize, Guatemala ausgerichtet, das eine Woche lang dauerte. Das Treffen diente neben dem üblichen Meinungs- und Erfahrungsaustausch der TeilnehmerInnen auch der Erörterung der politischen Lage in Mexiko. Die Versammlung war sich einig, daß die PRD die einzige politische Alternative für ein demokratisches Mexiko sei. Das Hauptthema des Treffens war jedoch die neoliberale Wirtschaftspolitik und ihre sozio-ökonomischen Folgen sowie der TLC.

8.1.5 Rückzug der Kirche aus dem politischen Geschäft

Ab 1993/94 trat eine Wende in der Politik der Diözese von Ciudad Guzmán ein. Padre Alfredo: *"Es wurde beschlossen den Kurs zu korregieren, da die katholische Kirche an Einfluß verlor. Die Leute wollten nicht mehr soviel Diskussion und Nachdenken über die sozio-politischen Bedingungen. In der Diözese haben wir dann beschlossen, uns diesem Volkswillen zu beugen und der Ausübung der Volksreligiosität mehr Raum zu geben. Dies geschieht durch Tänze, Pilgerfahrten und Prozessionen mit Kreuzen und Heiligen, Singen und Beten, Wehungen und anderen religiösen Zeremonien. Es ist ein Wandel vom Rationalen zum Spirituellen, und daher bis zu einem gewissen Grad eine Entpolitisierung."*

Der Abtritt der katholischen Kirche von der politischen Bühne läßt sich auch anders interpretieren. Aus Angst vor der sozialen Sprengkraft der Bewußtseinsbildung gerade unter den Armen geriet die Kirche an verschiedenen Fronten unter Druck von außen (Regierungsstellen, CIA, ausländische Geldgeber), was sich als Schützenhilfe für den konservativ-reaktionären Flügel innerhalb der Kirchenhierarchie übertrug, dem die Aktivitäten der Befreiungstheologie immer schon zu weit gegangen waren. Die Ermordung des Kardinals von Guadalajara Juan Jesús Posadas Ocampo 1993 auf dem Weg zum Flughafen der Stadt, hatte Anlaß zu mancherlei Spekulationen gegeben. Die Versicherung der mexikanischen Staatsanwaltschaft, der Kirchenmann sei Opfer einer Schießerei zwischen rivalisierenden Drogenbanden gewesen und sein Tod habe nicht im geringsten mit politischen Motiven zu tun, überzeugten die Öffentlichkeit nicht. Die schleppende Untersuchung des Mordfalls, widersprüchliche Aussagen der Behörden, plötzlicher Austausch des Untersuchungsrichters und Informationspannen gaben Anlaß zu der Befürchtung, daß die Regierung etwas zu vertuschen haben oder gar selbst beteiligt gewesen sei. Die internen Diskussionen in der

Diözese von Ciudad Guzmán fanden hinter verschlossener Türe statt. Etliche Beobachter gehen jedoch davon aus, daß die Kurskorrektur in Zusammenhang mit der Ermordung des Kardinals steht. Zumal sich die Angriffe gegen die Kirche in Form von bösen Gerüchten, daß der Bischof von Ciudad Guzmán ein Waffenarsenal besitze und die Priester allesamt verkleidete Guerrilleros und Kommunisten seien, Anfang der 90er Jahre zunahmen. In diese Zeit fiel auch der Besuch des Papstes in Mexiko. In den CEBs wurde die Bedeutung dieses Besuchs kritisch diskutiert: in Mexiko finde eine unblutige Transition von einem autoritärem Regime zur Demokratie statt. Ein Papstbesuch bedeute Stärkung und Anerkennung der noch herrschenden PRI und damit eine Schwächung der demokratisch gesinnten Zivilgesellschaft.

Die ab Mitte der 1980er Jahre zunehmende Konkurrenz auf dem "religiösen Markt" durch die Missionierungserfolge der evangelikalen und protestantischen Sekten, erzeugten einen Anpassungsdruck. Die neuen Mitglieder dieser Kirchen suchen Vergessen des Alltags und Hoffen durch religiöse Mystik einerseits und Halt durch die straffe Hierarchie und enge Gemeinschaft der Gläubigen andererseits (Ila 1988, 216).

8.2 Soziale Bewegungen

Ein Teil der sozialen Bewegung in der Region Südjalisco und Sayula ist auf Initiativen der katholischen Kirche in den Basisgruppen (*comunidades eclesiales de base*, CEB) zurückzuführen. Dazu gehören die Hausbaugruppe und die Bauerngruppe in Usmajac. Andere, wie die Basisgesundheitsgruppen, sind zwar mit Unterstützung der Kirche entstanden und ein Großteil der Aktiven steht der Kirche sehr nahe, sie sind jedoch nicht als CEB organisiert. Eine dritte Gruppe definiert sich mehr als Zusammenschluß zur Lösung rein ökonomischer (Sparvereine) oder politischer (Frauenverein MUSA) Probleme.

Auch wenn die Unterscheidung in Kirchengruppen (CEB) und Nicht-Kirchengruppen analytisch sinnvoll und praktisch notwendig ist, kann man die Bedeutung der Kirchenarbeit für beide Untergruppen gar nicht hoch genug einschätzen. In einem katholischen Land wie Mexiko mit immer noch stark verwurzelter Volksfrömmigkeit, haben Taten und Worte der Kirche große Bedeutung. Was der Priester in der Sonntagsmesse von der Kanzel predigt, verhallt nicht ungehört. Die Kirchenfeste mit Prozessionen, Pilgerfahrten, Heiligenverehrung geben dem Jahr seinen Rythmus. Religiös bedingte Familienfeste (Hochzeit, Taufe, Kommunion, Beerdigung) sind Glanz- und Höhepunkte nicht nur für die Familie, sie sind

lokale Gesellschaftsereignisse. Wenn nun im Kontext dieses kirchengebundenen Verhaltens- und Normenkodex die Befreiungstheologie das Bewußtsein des Volkes wecken will, ihm Mittel zur Selbsthilfe in die Hände legt und Sozialarbeit betreibt, die auf politische Mobilisierung abzielt, dann hat dies Tiefen- und Breitenwirkung. Sicher kann man Ende der 1990er Jahre äußerlich feststellen, daß die "heiße Phase" der befreiungstheologischen Bewußtseinsarbeit vorbei ist, viele Gruppe sich aufgelöst haben und die CEB nicht mehr von sich reden machen wie ehemals. Aber die Menschen, die früher in den Basisgruppen aktiv waren, meist Jugendliche oder Frauen, handeln heute anders, im Privatleben und im politischen Leben. Sie sind kritischer gegenüber autoritären Strukturen und Verhaltensweisen, sowohl in der Familie als auch in der politischen Arena. Für viele der jungen Erwachsenen ist Demokratie an sich schon ein Wert, für den sie sich einzusetzen bereit sind. So sind insbesondere Jugendliche nicht bereit, Wahlbetrug hinzunehmen. Wenn nötig, verbringen sie am Wahltag 24 Stunden neben der Urne als Wahlbeobachter und nehmen als Helfer bei der Auszählung der Stimmen teil. Sie achten auf Einhaltung der Spielregeln im Wahlkampf. Wobei in vielen Gesprächen immer wieder betont wurde, daß formale Demokratie allein nicht ausreicht. Ein Land wie Mexiko mit seiner extremen Ungleichverteilung des Reichtums brauche auch wirtschaftliche Demokratie. Natürlich spielen bei diesem Einstellungswandel und Veränderung der politischen Kultur viele Faktoren eine Rolle: höhere Schulbildung, Emigrationserfahrung, Medien, u.ä. Ein Faktor ist meiner Meinung nach jedoch die Saat, die aufgegangen ist. Die Saat, die ab Ende der 1970er Jahre von der Befreiungstheologie gesät wurde.

In Sayula kann man gut sehen, daß die Arbeitsmethode der kirchlichen Basisgruppen die Sozialarbeit in den Vorläuferstrukturen der PRD, und nach Gründung der PRD, auch die Strukturen dieser Partei inspiriert hat. Die Prinzipien der Selbstorganisation, der Basisdemokratie, die starke Partizipation von Frauen und sozial Unterprivilegierten, das Verständnis der Gruppe als Solidargemeinschaft, das Ziel der Selbsthilfe findet sich in den Gruppen der PRD wieder. Im Fall der Hausbaugruppen führt die PRD die Arbeit der kirchlichen Basisgruppen sogar nahtlos fort.

8.2.1 Basisgesundheitsgruppen (*grupos de salud populares*)¹⁴:

Die Gesundheitsgruppen in Sayula sind Mitglied der nationalen Gesundheitsbewegung, des *Movimiento popular de salud*¹⁵. Die Bewegung ist oft aus Kirchengruppen hervorgegangen,

arbeitet jedoch unabhängig davon. Die *Promotores de salud* (Barfußdokter/in) sind häufig doppelt Engagierte: als Christen in der Kirchengemeinde und als Mitglieder in der Gesundheitsgruppe. In Jalisco gibt es zweimal jährlich regionale Treffen, auf denen es hauptsächlich um den Meinungs- und Erfahrungsaustausch unter den Aktiven geht und die Besprechung der zukünftigen Arbeit.

Einer der Hauptinitiatoren der Basisgesundheitsarbeit in Sayula ist Dr. Leonardo Lamas, der 13 Jahre lang (1982-95) Gesundheitsgruppen gegründet und angeleitet hat. Das Ziel dieser Gruppen ist neben der Ausbildung in Sachen Gesundheit (auf Pflanzenbasis mit Naturheilverfahren, Akupunktur, Massage, u.ä.), die Schaffung einer zunehmend größeren Unabhängigkeit von Ärzten und dem offiziellen Gesundheitssystem. Dr. Lamas: *“In Zeiten des Neoliberalismus stiehlt sich der Staat aus seiner Verantwortung in der Gesundheitsversorgung für die breite Bevölkerung. Medizinische Versorgung genießen nur die zahlungskräftigen Schichten. Wir bieten den Armen Hilfe zur Selbsthilfe in Sachen Gesundheit. Das hat einen politisch positiven Effekt: die Gesundheitsversorgung wird demokratisiert, die Leute entledigen sich der autoritären Ärztekaste, die immer alles besser weiß, ihr Wissen wie einen Schatz hütet und die Menschen wie Gegenstände behandelt.”* Die Gruppen sollen gleichzeitig einen Prozeß der politischen Bewußtseinschaffung durchlaufen. Das äußere Mittel der Selbstorganisation fördert den Austausch über gemeinsame soziale Probleme und die Suche nach Lösungen. Ab 1986 ging Dr. Lamas regelmäßig zu längeren Besuchen in eine Huichol-Gemeinde nach Nayarit, um von deren Gesundheitspraktiken und Organisationsmodellen zu lernen. Auf diesem Wege befruchteten die indianischen Traditionen die Arbeit in Sayula. Ausgehend vom Thema Gesundheit begannen einige Gruppen sich mit den sozio-ökonomischen und politischen Verursachungsmechanismen von Krankheit zu befassen. Ab 1989/90 begannen sich einige Gruppen mit dem Problem der Müllbeseitigung in Sayula zu befassen. Zu jener Zeit unterrichtete Dr. Lamas in der *Escuela Preparatoria* (Gymnasium) das Fach Öffentliche Gesundheit. Zusammen mit seinen Schülern und mit Unterstützung der Lehrer und des Direktors organisierten sie die Einrichtung eines Müllannahmезentrums in einem Stadtteil in einem Nebengebäude der Kirche. Der Müll wurde

¹⁴ Abschnitt beruht auf einem Interview mit Dr. Lamas vom 16.5.97.

¹⁵ Zum Thema Frauen in der Gesundheitsbewegung siehe auch Ponce Pérez (1996).

getrennt gesammelt und verkauft oder verwertet¹⁶. Der Kreis der Aktiven, die das Müllannahmезentrum verwalteten, war basisdemokratisch organisiert. Ein gewähltes Leitungsorgan übernahm die Verwaltungsaufgaben. Ein monatlicher Finanz- und Aktivitätenbericht legte Rechenschaft vor der Gruppe in einer öffentlichen Sitzung ab. Besonders aktiv und interessiert waren Jugendliche und Hausfrauen. Ladenbesitzer und wohlhabendere Personen waren eher mißtrauisch und verdächtigten die Gruppe, mit dem Müll anderer Leute Geld machen zu wollen. Die Schüler der *preparatoria* veranstalteten einen Wettbewerb in Wandmalerei zum Thema Ökologie. Bei all diesen Aktionen gab es von Seiten des damaligen PRI-Bürgermeisters und der Stadtverwaltung nicht die geringste Unterstützung, nicht einmal Interesse. Als die Gruppe dem Bürgermeister ihr Projekt vorstellte, beharrte dieser darauf, daß die aktuelle städtische Lösung für das Müllproblem die bessere sei: an zwei Stellen im Municipio wird der Müll der ganzen Stadt unter freiem Himmel verbrannt.

Als Dr. Lamas 1991 Sayula verließ und kurz darauf der Direktor der *Preparatoria* versetzt wurde, erstarb das Projekt allmählich¹⁷. Nach seiner Rückkehr nach Sayula gründete Dr. Lamas 1996 eine lokale Ökologiegruppe unter dem Namen "*Amigos de la naturaleza*", die einen Plan zum Müllproblem ausgearbeitet hat. Ein Freundeskreis von 10-15 Personen hat nach dem Weggang von Dr. Lamas die Arbeit in den Basisgesundheitsgruppen fortgesetzt. Etliche dieser Personen sind auch Mitglieder des PRD. Dieser Freundeskreis wird hin und wieder ad hoc bei anderen Problemen in der Stadt aktiv. Im Januar 1997 gab es in Sayula eine ungewöhnliche Kältewelle, fast zwei Wochen lang sanken die Temperaturen deutlich unter Null. In dieser Zeit brach in den Baracken der Tomatenarbeiter der Tomatenfarm Empaque Santa Anita ein Brand aus. Die völlig mittellosen Indiofamilien, die dort zusammengepfercht lebten, verloren ihre letzten Habseligkeiten. Zwei Nächte lang wurden sie in der Stadthalle aufgenommen, dann wollte man sie dort nicht mehr dulden. Daraufhin mußten sie im Freien schlafen. In Reaktion auf diese Situation organisierte der Freundeskreis eine Unterschriftenaktion unter solidarischen Bürgern Sayulas, die gegen die unhaltbaren Zustände in den Tomatenfarmen protestierten. Ein Protestbrief vom 3.1.97 wurde an den Gouverneur von Jalisco¹⁸ gesandt, Kopien gingen an

¹⁶ Pappe, Papier, Karton wurde an einen Altpapierhändler in Guadalajara verkauft. Glas ebenso. Plastik wurde zu großen Würfeln gepreßt und in der Erde vergraben. In kleinen Kursen und Hausbesuchen wurden die Leute über die Kompostierung von organischem Abfall unterrichtet.

¹⁷ El Tzaulán vom 6.11.93, Desapareció el centro de acopio de basura de la Escuela Preparatoria.

¹⁸ Alberto Cárdenas Jimenez, PAN.

verschiedene andere Behörden¹⁹ in Jalisco. Die Forderungen umfaßten neben der Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen der Tomatenarbeiter, die Punkte Wasseranalyse und Entnahme von Bodenproben. Von den meisten Adressaten kam keine Antwort, die Behörden zeigten Desinteresse.

Die Gruppe um Dr. Lamas unterhält lose Verbindungen zur Kirche und einzelnen Priestern. Inwieweit eine engere Zusammenarbeit entsteht, hängt laut Dr. Lamas stark von den einzelnen Priestern und deren politischer Einstellung ab. *“Seit dem Kurswechsel in der katholischen Kirche, tut die Diözese nichts mehr. Einzelne Priester haben die soziale Arbeit massiv behindert. Die meisten der heute tätigen Priester gehören dem konservativen Flügel an.”*

Eine der Hauptaktiven der Gesundheitsgruppe der Kirchengemeinde San Sebastián, Frau Jesús Aguilar²⁰ (Doña Chuy) erzählt von der Arbeit ihrer Gruppe²¹:

Die Gründungsgruppe umfaßte ca. 30 Mitglieder, hauptsächlich Frauen. Dr. Lamas erteilte ihnen in den wöchentlichen Treffen Unterricht über Gesundheitsvorsorge, Hygiene, Babypflege, Ernährung und krankmachendes Sozialverhalten. Im nächsten Schritt ging die Gruppe dazu über, die Heilpflanzen als Basis für die Medikamente selbst anzubauen. Im Franziskanerkloster stellten ihnen die Mönche ein Stück Klostergarten zu Verfügung. Ein Priester schenkte ihnen einen Arzneischrank für die Aufbewahrung der licht- und hitzeempfindlichen Tinkturen und Salben. Als Dr. Lamas 1991 Sayula verließ, begann die Gruppe kleiner zu werden, teils aus persönlichen Gründen (Schwangerschaften, Geburten), teils wegen der fehlenden Anleitung. Die geschrumpfte Gruppe nahm dies zum Anlaß, ihre Arbeit neu zu orientieren und stellte um von der reinen Lernphase auf Weitervermittlung des Erlernten an Dritte. Die Frauen begannen in den *barrios* Kurse zu Ernährung und Basisgesundheits zu erteilen. Doña Chuy: *“Das war eine wunderbare Erfahrung. Wir hatten das Gefühl in der Gemeinde nützlich zu sein. Es bedeutet eine große Hilfe für all die Familien, die keine Krankenversicherung haben. Das sind ja die meisten. Mit der alternativen Medizin heilen wir die Krankheiten oft besser als mit den Medikamenten aus der Apotheke, weil wir die Ursachen angehen und weil wir Geld*

¹⁹ Bürgermeister von Sayula, DIF, COPLADE, Vorsitzender der Menschenrechtskommission des Parlaments von Jalisco, Gesundheitsministerium, Bildungsministerium, Bischof in Ciudad Guzmán.

²⁰ Doña Chuy (35), verheiratet, Mutter von 7 Kindern ist seit 1989 in der Gesundheitsgruppe aktiv. Zwischen dem 4. und dem 5. Kind lag eine längere Pause, so daß sie mehr Zeit für diese außerhäusige Arbeit hatte. Als die weiteren Kinder kamen, mußte sie sich notgedrungen stärker um die Familie kümmern.

²¹ Interview vom 3.7.98.

sparen, das wir besser für Essen ausgeben können. Denn die Basis der Gesundheit ist die gute Ernährung Die Arbeit in den barrios verschaffte uns mehr Glaubwürdigkeit, wir Frauen erarbeiteten uns den Ruf, seriöse Arbeit zu leisten. Wir wurden ernst genommen.“ Die Kurse lösten eine größere Nachfrage nach Naturheilmedizin aus, die auch von Leuten kam, die nicht an den Kursen teilgenommen hatte. Da begab sich die Gruppe auf die Suche nach einem Ladenlokal. In der Kirchengemeinde San Sebastián wurde ihnen ein Nebenraum zur Verfügung gestellt, der bis heute unter dem Namen *“Centro de apoyo a la salud comunitaria”* oder kurz: *“ casa de salud”* betrieben wird²². Für die Einrichtung des Ladenlokals benötigte die Gruppe Geld für die Anschaffung der Grundausstattung (Kühlschrank, Farbe, Regale, Tisch, Stühle). Die Frauen wandten sich an Padre Salvador Urtiaga, den Koordinator der Basisgruppenarbeit der Diözese Ciudad Guzmán, der sie aufforderte das Projekt dem kirchengebundenen Förderverein Netlacaneco²³ vorzustellen. Der Kredit wurde bewilligt. Als Mittel der Rückzahlung sollte die Gruppe ihre Arbeit leisten (Kurse geben) und eine Liste der verschenkten Medikamente führen. Mit diesen *“Arbeitseinheiten”* und *“Medikamenteneinheiten”* wurde der Kredit ratenweise abgezahlt. Die Arbeit der Gruppe lief so vorbildlich, daß Gesundheitsgruppen aus San Luis Potosí und Nayarit nach Sayula kamen, um davon zu lernen.

Dann griff die Gesundheitsgruppe ein Thema auf, das in Sayula periodisch zum Politikum geworden ist: den Alkoholismus²⁴. Die Frauen machten Informationsveranstaltungen in Schulen und im Katechismusunterricht. Dort forderten sie die Kinder auf, malend auf die

²² 1998 leisteten die nur noch 5 Mitglieder der Gesundheitsgruppe turnusgemäß einen Nachmittag pro Woche Ladendienst. Es gibt eine Angestellte, die ihn täglich (Mo-Sa) vormittags öffnet. Alle Mitgliedsfrauen sind Hausfrau und Mutter, so daß ihr Engagement durch die familiären Verpflichtungen eingeschränkt ist.

²³ Der Förderverein Netlacaneco war nach dem großen Erdbeben von 1985, das auch in Ciudad Guzmán und Sayula großen Schaden angerichtet hatte, mit Mitteln von ausländischen Geldgebern (katholische Hilfswerke wie Adveniat, Misericordia, Caritas) gegründet worden. Damals entstanden in der ganzen Region zahlreiche Kooperativen und Selbsthilfeinitiativen. Auch Parteien folgten dem Beispiel der Kirchen: die Friedrich-Naumann-Stiftung (FNP) gründete in Tapalpa die Kooperative Ojo Zarco, die über 10 Jahre kleine Produktionsgruppen und Genossenschaften unterstützte. Nach dem Weggang des deutschen Leiters nahmen Mißbrauch und private Bereicherung überhand bis die Kooperative zur Bedeutungslosigkeit absank.

²⁴ Alkoholismus ist in ganz Mexiko ein ernsthaftes soziales Problem, das jedoch häufig tabuisiert wird. Viele meiner Gesprächspartner meinten, daß das Problem sich seit der Krise der 80er und 90er Jahre verschärft und ausgeweitet habe. Wenn der Vater einer armen Familie das Haushaltsgeld für Alkoholika ausgibt, müssen seine Kinder hungern. Häufig werden die Ehefrau und auch Kinder zu Opfern männlicher Gewalt. Insbesondere viele Vergewaltigungen in der Ehe werden im Zustand der Trunkenheit verübt. Trunkenheit am Steuer ist zu einem erheblichen Anteil Verursachungsfaktor für meist tödliche Unfälle. Regelmäßig, wenn wieder einmal Todesopfer in diesem Zusammenhang zu beklagen sind, verschaffen sich insbesondere Frauen Gehör in der Öffentlichkeit, um eine strengere Reglementierung (Schließung von Kneipen, schärfere Überwachung des Alkoholverkaufsverbots für Jugendliche) zu verlangen. Das Versprechen einer Partei im Wahlkampf sich für ein härteres Durchgreifen in diesem Punkt einsetzen zu wollen, sichert ihr Wählerstimmen der Frauen und auch vieler Männer. Dazu auch: Tzulán vom 27.9.97, Sayula enfrenta un grave problema de alcoholismo: von Januar bis September 1997 wurden 841 Personen in Ausnüchterungszellen gesteckt.

Frage zu antworten: "Was passiert, wenn Papa trinkt?" Diese Kampagne wurde stark von der Kirche unterstützt und später von dem Frauenverein "Mujeres unidas de Sayula" (MUSA)²⁵ aufgegriffen. Die Gesundheitsfrauen machten aus ihrer Kampagne ein politisches Thema, indem sie die Bürgermeister aufforderten, das entsprechende Gesetz (*Ley seca*) anzuwenden und den Verkauf von alkoholischen Getränken zu verbieten²⁶. Außerdem mischten sie sich in den breiten Widerstand der Anwohner gegen die Eröffnung eines Bordells mitten in der Stadt mit dem Erfolg, daß das Freudenhaus an den Stadtrand verlegt wurde.

Die guten Kontakte in den *barrios* und das Vertrauensverhältnis zu breiten Teilen der Bevölkerung nutzend, hat die Gesundheitsgruppe eine Studie zur Lage der Volksgesundheit in Sayula durchgeführt. Die Frauen gingen mit einem Fragebogen von Haus zu Haus²⁷. Mit dieser detaillierten und systematischen Studie konnten die Frauen viel Information zum Problemkomplex Gesundheit/Krankheit sammeln, sie wurden aber auch in sonstige Probleme der Familie eingeweiht²⁸. Es stellte sich heraus, daß die Familien oft viel Geld für die Genesung eines kranken Familienmitglieds ausgeben. Aufgrund der großen Verausgabung reicht dann das Geld nicht mehr für das Essen für den Rest der Familie. So fehlt es am Elementaren und die Gefahr ist groß, daß weitere Familienmitglieder erkranken aufgrund von Mangel-oder Unterernährung. In den ebenfalls regelmäßig angebotenen Kochkursen zu gesunder Ernährung lehrten die Gesundheitsfrauen wie man teures Fleisch durch billigere und gesündere Lebensmittel (Soya, Amaranto, Weizen) ersetzt.

²⁵ Der Frauenverein MUSA wurde 1992 gegründet als Reaktion auf den Wahlbetrug bei den Stadtratswahlen vom 9.2.1992. Die Vereinsziele umfassen neben der sozialen Arbeit zugunsten von Frauen (Verbesserung der Rechte und wirtschaftlichen Lage von Frauen, Bewußtseinschaffung und Persönlichkeitsentfaltung) auch politische Ziele (Widerstand gegen Wahlbetrug, Förderung von Demokratisierung auf allen Ebenen). Ausführlicher dazu in 8.2.4

²⁶ Als Vorbild wurde der Bürgermeister von San Gabriel angeführt, der in seiner Gemeinde zu dieser drastischen gesetzlichen Maßnahme gegriffen hatte und dies mit breiter Zustimmung der Bevölkerung.

²⁷ Der Fragebogen enthielt Fragen zu: Ausgaben für Arznei und Arztbesuch; Familieneinkommen; Wohnverhältnisse; Gewalt in der Familie; Ernährungsgewohnheiten; Kinderarbeit bzw. Schulbesuch/Schulleistungen; Zukunftspläne; Familienplanung und Verhütung; u.a.m.

²⁸ Die Gesundheitsfrauen haben bei dieser Arbeit gelernt, Wert auf taktisch-pädagogisches Vorgehen zu legen. So ist es immer heikel über die ökonomische Situation der Familie zu reden, da niemand zugeben will, daß seine Kinder z.B. unterernährt sind. So forderten sie die Mütter auf, sozusagen als Hausaufgabe, ihre Kinder selbst zu wiegen und zu messen. Anhand der Wachstumstabellen konnten sie dann selbst feststellen, ob das Kind sich normal entwickelt oder zu wenig wiegt.

8.2.2 Bauerngruppe Usmajac (*grupo de campesinos*)²⁹:

Die Bauerngruppe in Usmajac wurde 1990 mit 32 Mitgliedern gegründet, 1996 waren noch 11 Aktive übrig, 1998 wurde die Gruppe aufgelöst³⁰. Initiator war der Priester der Gemeinde, der regelmäßigen Kontakt zur Gruppe pflegte. Ein Sozialarbeiter der Diözese Ciudad Guzmán nahm an den 14-tägigen Treffen teil, beriet und begleitete die Gruppe in der konkreten Arbeit. Die Diözese Ciudad Guzmán erhielt finanzielle Unterstützung für dieses Projekt von der Caritas Deutschland und Caritas Schweiz. Die Grundidee der Bauerngruppe ist folgende: um aus dem Teufelskreis der Verschuldung, die der konventionelle Landbau mit sich bringt, ausbrechen zu können, sollen Methoden des biologisch-organischen Landbaus (wieder-)eingeführt werden. Der aktuelle, politische Hintergrund ist die neoliberale Landwirtschaftspolitik in Mexiko, die u.a. dazu geführt hat, daß "unproduktive" Kleinbauern den Status des kreditwürdigen Subjekts in den Augen der Banken verloren haben und ihnen damit der Zugang zu Kredit erschwert, wenn nicht verunmöglicht wurde. Der Projektrahmen schreibt gewisse Bedingungen vor. Um den Zusammenhalt der Gruppe und solidarisches Verhalten zu gewährleisten, sollen die Bauern ein Stück Land gemeinsam bewirtschaften, zusätzlich zur eigenen Parzelle. Der Ernteertrag vom Gemeinschaftsland hat die Funktion eines Not- und Ausgleichsfonds für diejenigen, die eine schlechte Ernte hatten. Ein Teil der gemeinsamen Ernte kann auch verkauft werden, mit dem Erlös können notwendige Ersatzteile gekauft werden oder andere Anschaffungen getätigt werden. Zu den weiteren Pflichten gehören die regelmäßige Teilnahme an den 14-tägigen Gruppentreffen und die Herstellung von organischem Dünger. Die Mitglieder der Bauerngruppe in Usmajac sind Ejidatarios und besitzen je 4-6 ha Land. Die Böden sind fruchtbar, bei ausreichendem Regen sind gute Ernten zu erwarten³¹. In den Jahren seit 1982 sind die Vorkosten ständig gestiegen, die Produzentenpreise waren so niedrig, daß bei den meisten der Teilnehmer die Bilanz Null zu Null aufging. Die Erträge deckten gerade die investierten Kosten ab, Gewinne gab es keine.

²⁹ Informationen beruhen auf mehreren Besuchen der Gruppentreffen in den Monaten Juni bis Dezember 1996 und der Teilnahme an einem interregionalen Treffen solcher Bauerngruppen (Asamblea interregional de grupos de campesinos de la diocesis de Ciudad Guzmán) am 3./4. 8.96 in Techigue/Jalisco.

³⁰ Ein Teilnehmer kommentiert den Mitgliederschwund: "Die Leute wollen keine Verpflichtungen eingehen, sie haben keine Lust auf die Treffen. Entscheidend für den Gruppenzusammenhalt ist das Gemeinschaftsgefühl. Und das wird bewirkt vom christlichen Glauben oder vom Klassenbewußtsein oder von beidem. Nur so erhält sich der Wunsch, nach einer gemeinsamen Lösung für unsere Probleme zu suchen. Aber heute denkt jeder, er kommt alleine weiter als in der Gruppe. Das ist *auch* ein Erfolg des Neoliberalismus."

³¹ In Usmajac - 7 km von Sayula entfernt - ist der Regenfall i.d.R. zufriedenstellend und Regenfeldbau daher möglich.

Eine sichtbare Folge davon in der Gruppe ist das sehr hohe Durchschnittsalter von 60-80 Jahren. Die Söhne wollen nicht mehr in der Landwirtschaft arbeiten, da es zuviel harte Arbeit bei äußerst magerem Gewinn bedeutet. Während die Teilnehmer allenfalls die Grundschule abgeschlossen haben und somit Lesen und Schreiben gelernt haben, haben ihre Kinder vielfach die weiterführenden Schulen besucht und teilweise mit dem Abitur abgeschlossen. Höhere Bildung schafft höhere Ansprüche. Als Tagelöhner auf den Tomatenfarmen verdienen die unverheirateten Kinder der Bauern mehr als ihre Väter³². Oder sie wandern aus in die USA. In den beiden ersten Jahren war der Gemeinschaftsfond ein Verlust. Ab dem dritten Jahr konnte pro Jahresernte 50 kg Bohnen an jedes Mitglied verteilt werden, der Rest wurde verkauft und das Geld in die gemeinsame Kasse eingezahlt (1996: 7000\$). Mit dem organischen Dünger wurden gute Ernteergebnisse erzielt.

8.2.3 Hausbaugruppe Usmajac (*grupo de vivienda*)³³:

Die Hausbaugruppe Usmajac ist eine reine Frauengruppe, einige davon sind Witwen. Die Gruppe begann 1988 mit dem Ziel die eigenen Wohnverhältnisse zu verbessern. Die beteiligten Frauen waren alle Mütter kleiner Kinder, keine der Familien verfügte über ein anständiges Bad mit WC und Dusche oder Abwasserentsorgung. Die Gruppe begann also mit dem Bau solcher Anlagen. Zunächst sammelten sie Geld für den Materialkauf (Steine, Mörtel, Zement, Werkzeug). Dazu wurden selbstzubereitete Mahlzeiten auf der Straße verkauft. Anfangs steuerte jede Beteiligte die Zutaten selbst bei, alle halfen beim Kochen mit. Im zweiten Jahr bebauten die Frauen gemeinsam ein Stück Land (2 ha), das ihnen jemand aus dem Dorf kostenlos zur Verfügung gestellt hatte. Sie hatten weder Traktor noch Pflug und mußten mit dem Pflanzstock arbeiten. Später stellte ihnen jemand ein günstiger gelegenes Feld zur Verfügung und sie konnten erstmals einen Traktoristen bezahlen, der ihnen das Feld bestellte. Der geerntete Mais wurde teilweise an die Teilnehmerinnen verteilt und teilweise für die Zubereitung der Essen verwendet. 1996 bot ihnen der Besitzer der kleinen Parzelle das Stück Land zu Verkauf an. Da überlegten sich die Frauen, wie sie es anstellen könnten, um die

³² Einer der Bauern hat sich neue Sandalen (guaraches=typisches Schuhwerk der ärmeren Bauern) kaufen müssen. Mit 25\$ sind sie eigentlich unbezahlbar teuer, die Summe entspricht einem Tageslohn. Es wäre aber für einen erwachsenen Mann eine große Schande barfuß zu laufen, abgesehen davon, daß es wegen der Verletzungsgefahr bei der Arbeit und der Gefahr von Schlangenbissen auf dem Feld zu riskant wäre. Also hat sich der Bauer bei seinen Kindern verschulden müssen.

³³ Informationen beruhen auf Teilnahme an mehreren Gruppentreffen im Zeitraum von Juli 1996 bis April 1997.

Kaufsumme zu erwirtschaften. Unter technischer Anleitung eines Maurers hat die Gruppe in Eigenarbeit dann ihr eigentliches Ziel verwirklicht und die sanitären Anlagen für alle gebaut³⁴.

8.2.4 Frauenverein “Mujeres Unidas de Sayula” (MUSA)

Der Frauenverein “Mujeres Unidas de Sayula” , kurz: MUSA, wurde 1992 von 16 Frauen gegründet als spontane Reaktion auf den abermaligen Wahlbetrug bei den Stadtratswahlen vom 9.2.1992. Die satzungsmäßigen Vereinsziele sind: 1) soziale Arbeit zugunsten von Frauen (Verbesserung der rechtlichen und ökonomischen Lage der Frauen, Schutz vor männlicher Gewalt, Persönlichkeitsentfaltung und Bewußtseinsschaffung); 2) politische Arbeit zugunsten von Demokratisierung und Bekämpfung des PRI-Systems. Die Mitbegründerin und 1. Vorsitzende Teresa Chávez Widemann (63)³⁵: *“ Bei den Februarwahlen 1992 hat die PAN gewonnen, aber die PRI hat uns den Wahlsieg geraubt, es war wie immer: sie versprachen das Blaue vom Himmel herunter, verteilten Wahlgeschenke, unterschlugen Wählerlisten, es wählten Verstorbene und Ausgewanderte. Sie haben uns eine unfähige und despotische Stadtregierung aufgezwungen. Doch diesmal wollten wir uns wehren und mit allen uns zur Verfügung stehenden legalen Mitteln unsere Verabscheuung angesichts des Wahlbetrugs und der Verletzung unserer demokratischen Bürgerrechte zum Ausdruck bringen. ”*

In der Gruppe der Gründerinnen fanden sich viele PAN-Anhängerinnen der gehobenen Mittelschicht, es waren jedoch auch andere Parteipräferenzen vertreten. In wöchentlichen Sitzungen wurden die Aktionen geplant. Der gemeinsame Feind war die lokale PRI und das ganze PRI-System, das gemeinsame Lebensgefühl war der *“ hartazgo ”* (Wir haben die Schnauze voll!) angesichts der PRI-Machenschaften und der fehlenden Demokratie. Die konkrete Arbeit von 1992-95 bestand in der kritischen Begleitung der amtierenden PRI-Stadtregierung. *“ Wir wollten ihnen das Leben so schwer wie möglich machen ”*.

Bei den alljährlichen öffentlichen Rechenschaftsberichten des Bürgermeisters war stets eine MUSA-Frau zur Stelle, die auf uneingelöste Wahlversprechen, Korruptionsfälle, Inkompetenz und Autoritarismus hinwies. Der Bürgermeister versuchte MUSA zu ignorieren, wo er es nicht konnte, machte er sie lächerlich. *“ Wir hatten damit gerechnet. Wir wollten trotzdem der Stein in seinem Schuh sein. ”*

³⁴ Eine Teilnehmerin betont die Wichtigkeit der gemeinsamen Arbeit für den Gruppenzusammenhalt. *“Die gemeinsame Arbeit macht Spaß und sie schweißt uns zusammen. Es entsteht ein Gemeinschaftsgefühl, das sich auch in schwierigen Situationen bewährt hat, wenn Einzelne von uns Schicksalsschläge erlebt haben (Sterbefall, schwere Krankheit)”*

³⁵ Zitate und alle wesentlichen Informationen dieses Abschnitts beruhen auf dem Interview vom 20.4.98.

Mit zunehmender Einmischung der MUSA in die öffentlichen Angelegenheiten und medialer Präsenz in der Lokalpresse wurden die Verunglimpfungen gegen MUSA immer lauter und dreister. Wie üblich, wenn Frauen sich auf bis dato für Männer reserviertes Terrain wagen, wurden sie nicht inhaltlich wegen ihrer Arbeit angegriffen, sondern als Frauen diffamiert: *“Sie schimpften uns frustrierte Weiber ...kein Wunder bei so vielen Witwen, denen fehlt der Mann, ... verschrumpelte alte Weiber, alte Hexen, ... was mischen die sich in Sachen ein, die sie nichts angehen ... sollen lieber zu Hause bleiben und kochen ... kurz: Weiber!”*

Die MUSA griffen mit der Kampagne gegen den Alkoholausschank an Minderjährige bei Volksfesten ein populäres Thema auf. Dabei gingen sie professionell vor: Sie versteckten sich in der Nähe der Ausschanktheken und fotografierten den Verkauf von Alkohol an Kinder und Jugendliche. Das Beweismaterial unterbreiteten sie dem Bürgermeister, der so den Tatbestand nicht mehr abstreiten konnte. Obwohl der Bürgermeister sich nicht zur Anwendung der *Ley seca* durchringen konnte, waren die Reaktionen in der Bevölkerung so heftig, daß die Thekenbesitzer sich von selbst vom Geschäft zurückzogen. Als sich 1993 in Sayula der lokale Ableger des El Barzón gründete, unterstützten die MUSA ihn von Anfang an. Sie begleiteten die Traktorblockade im Stadtzentrum, veröffentlichten Artikel, in denen sie das Gebaren der Banken anprangerten. Auch bei dem Widerstand gegen die Eröffnung eines Bordells im Stadtzentrums waren sie öffentlichkeitswirksam präsent³⁶.

Die stark politische Orientierung der Arbeit schuf interne Probleme. Vor Ablauf des ersten Jahres zogen sich vier Frauen von MUSA zurück, da sie die Politisierung nicht mehr mittragen wollten und den öffentlichen Angriffen nicht standhalten konnten³⁷. *“Sie wollten nicht gebrandmarkt werden, weil das Volk die MUSA verachtete und gleichzeitig fürchtete. Sie fürchteten um ihren guten Ruf. Es gab sicher auch einige dabei, wo der Mann nicht mehr mitspielte. Der sagte: du hörst da jetzt auf, was sollen die Leute von mir denken.”*

In der Wahlkampagne 1994 für die Stadtratswahlen vom 11. Februar 1995 nahmen die MUSA-Frauen aktiv teil. Sie veröffentlichten Interviews mit den Parteivorsitzenden der drei größten Parteien (PRI, PAN, PRD), in denen sie diese zu ihrem politischen Programm befragten. Das

³⁶ Das Bordell wurde aufgrund des Widerstands aus der Stadt verbannt und mitten in die Felder zwischen Sayula und Usmajac verlegt. Auch in Zeiten der Krise herrscht bei “Los luces de Nueva York” stets reger Betrieb. Neben vielen Fernfahrern, die die stark befahrene Landstraße frequentieren, machen viele motorisierte Männer aus Sayula und Umgebung hier regelmäßig Halt.

³⁷ Gegen Teresa Chávez W. gab es persönliche Angriffe in der Zeitung: sie sei altmodisch, beschränkt, krankhaft ehrgeizig, Faschistin, Hitleranhängerin (bezugnehmend auf ihre elsässische Mutter).

Ansehen des PRI-Kandidaten nahm Schaden, als er in dem Interview sagte, daß er Arbeitsplätze nach Sayula bringen werde. Die MUSA-Interviewerinnen entgegneten ihm: *“Wie können Sie das behaupten, wo doch jeder Unternehmer der Region weiß, daß sie als Gewerkschaftsführer Streiks anzetteln? Wer wollte sein Unternehmen nach Sayula bringen, um Ihnen als Bürgermeister einen Gefallen zu tun?”*

Bei der parteiinternen Wahl des Bürgermeisterekandidaten der PAN 1994 kristallisierten sich zwei Flügel heraus, die jeweils eine Wahlmannschaft aufstellen: der ex-Militär Mario Miguel Anguiano, dessen Frau Carmen Tejada eine der MUSA war und gleichzeitig PAN-Mitglied und der Geschäftsmann Román Perez, dessen Frau Teresa Michel ebenfalls gleichzeitig Mitglied von MUSA und PAN war. Die unterlegene Fraktion hat die Wahlniederlage nicht akzeptiert. In der Folge gab es Spannungen bis hin zu Spaltungstendenzen, sowohl im PAN als auch bei MUSA. Als PAN die Stadtratswahlen vom 12. Februar 1995 gewann und der neue Bürgermeister Mario Miguel Anguiano ins Rathaus einzog, wurden einige der MUSA-Frauen³⁸ in die Stadtregierung berufen. Andere MUSA-Frauen denunzierten diese Mitarbeit in der Stadtregierung als Doppelmitgliedschaft, sie meinten man könne nicht gleichzeitig Mitglied von MUSA sein und ein öffentliches Amt ausüben³⁹. Teresa Chávez W.: *“Ich habe immer gesagt, daß man die Kampfstrategie und die Arbeit an die Umstände anpassen muß. Solange ein nicht gewählter PRI-Machtusurpator im Rathaus sitzt, besteht unsere Arbeit vor allem in Frontalangriffen, geht es doch darum ihn zu stürzen. Aber wenn dann saubere Wahlen die Macht in die Hände der PAN gelegt haben, dann mußten wir innerhalb des Apparats mitarbeiten und unseren Einfluß geltend machen.”* *“Ob wir Einfluß hatten? Na klar! Ich könnte nicht exakt sagen, daß bei diesem und jenem Punkt die MUSAs mitgemischt haben. Und wir dürfen auch nicht damit vor der Öffentlichkeit glänzen wollen, denn sonst sagen die Leute, daß der Bürgermeister von einer Bande wildgewordener Weiber manipuliert worden ist. Aber wir hatten Einfluß.”*

Teresa Chávez W. hat sich ihre Stelle in der Stadtregierung selbst geschaffen, das Büro für Wirtschaftsentwicklung und Tourismus hatte es zuvor nicht gegeben. Sie verlangte vom Bürgermeister eine Grundausrüstung des Büros (Sekretärin, Computer, Internet-Anschluß, Telefon, einen Vollzeit-Agraringenieur), die sie nie bekam. Stattdessen mußte sie sich mit einer

³⁸ Eva López als Stadträtin, Teresa Chávez Widemann in das Büro für Wirtschaftsentwicklung und Tourismus (Departamento de desarrollo económico y turismo), Carmen Tejada als Vorsitzende des DIF, Frau Paz Osorio für die Verwaltung der öffentlichen Toiletten.

³⁹ Es wurde auch gespottet: aus den MUSAS seien MUDAS (Stumme) geworden, weil sie keine Frontalangriffe gegen den PAN-Bürgermeister mehr fuhren wie gegen seinen PRI-Vorgänger.

mechanischen Schreibmaschine und einem Telefon zufriedengeben. Nur in den letzten drei Monaten ihrer Amtsperiode hatte sie eine Sekretärin. *“Da haben sie mir ein junges Dummerchen hingesetzt, die noch nicht mal richtig schreiben konnte.”* Der Agraringenieur war gleichzeitig für drei Municipios zuständig und nie zu erreichen, wenn sie ihn brauchte. Frau Chávez' Idee von Arbeitsplatzbeschaffung in Sayula hatte einen radikal anderen Ansatz als die der Männer jeglicher Couleur. *“Die Männer sagten: es fehlen Arbeitsplätze. Also müssen wir möglichst attraktive Bedingungen schaffen, damit wir ein Unternehmen zur Ansiedlung im Municipio anlocken.”* Teresa Chávez hingegen kam von der gleichen Analyse der Ausgangssituation zu ganz anderen Schlüssen. Sie schlug die Eröffnung einer Datenbank mit folgenden Information vor: a) was können die Leute in Sayula? welche Fertigkeiten, welches Ausbildungsniveau. Welche lokalen/regionalen natürlichen Gegebenheiten und Vorkommen gibt es (Klima, Sonne, Wasser, ...) und b) was wollen die Leute? *“Die Bestandsaufnahme ist der erste Schritt. Dann muß die Inwertsetzung des Vorhandenen kommen. Dabei geht es vor allen Dingen um soziales Lernen. Die Leute müssen lernen in Gruppen zu arbeiten, Kooperativen gründen, gemeinsame Interessen sehen und zum Ausgleich bringen.”* Dieser Ansatz war in MUSA lange und kontrovers diskutiert worden. Die Frauen waren bei der Erarbeitung dieser Methode von ihrem Privatleben und den persönlichen Erfahrungen ausgegangen. Die Männer hielten den Ansatz für unrealistisch und kompliziert. *“Stattdessen haben die Männer die Tomatenfarmen angelockt, die schlecht bezahlen, die Böden vergiften und durch die Wanderarbeiterfamilien soziale Probleme schaffen. Da die Tomatenfarmen nun schon da sind, müßte man sie dazu bringen, höhere Löhne zu zahlen und in der Region ansässige Arbeiter zu beschäftigen. Die Indios arbeiten unter unsäglichen Bedingungen, schon Kleinkinder helfen mit. Die sehen nie eine Schule von innen. Welch eine Hypothek für die Zukunft! Aber die Männer haben Angst. Sie sagen: wenn wir Druck machen auf die Tomatenfarmen, dann ziehen sie weiter und wir verlieren alle Arbeitsplätze.”*

Bei der parteiinternen Kandidatenkür im PAN für die Stadtratswahlen von November 1997 wollte sich Teresa Chávez W. an erster Stelle als Bürgermeisterkandidatin aufstellen lassen, doch die Parteikollegen haben ihr klar gemacht, daß eine Frau dafür nicht in Frage komme. So durfte sie sich als Kandidatin für die stellvertretende Bürgermeisterin aufstellen lassen. Als Bürgermeisterkandidat wurde statt ihrer ein junger Unbekannter gewählt.

Bei den Stadtratwahlen vom 9. November 1997 trug die PRD einen überwältigenden Wahlsieg davon. Seither sind sowohl PAN als auch MUSA in der Krise. Eine reduzierte Gruppe der MUSA-Frauen trifft sich weiterhin einmal pro Monat. In der Zukunft will sich MUSA mehr

auf die Frauenarbeit konzentrieren. Zu ihren Projekten zählen: 1) Gründung eines Heims für geschlagene Frauen⁴⁰ und 2) Gründung einer Kindertagesstätte⁴¹. Für das geplante Frauenhaus hat MUSA schon einen Bauplatz, ein Geschenk des letzten PRI-Bürgermeisters. Teresa Chávez W.: *“Der dachte wohl: sollen sie sich darauf ein Clubhaus bauen, dann treffen sie sich dort zum Tee und halten sich aus der Politik heraus.”*

8.2.5 Sparvereine (*cajas populares*)⁴²

Als erster Sparverein in Sayula wurde die Caja popular TZAULAN 1989 gegründet, er ist Mitglied des Verbands der Sparvereine Jaliscos (früher: Federación de Occidente de cajas populares ; jetziger Name: Unión Nacional de Sociedades de Ahorro y Prestamo), dem 32 Sparvereine angehören. Die Sparvereinbewegung hat in Mexiko eine lange Tradition. Seit 40 Jahren gib es solche lokale Initiativen, die oft von Priestern getragen wurden. In Guadalajara kam der Anstoß zur Gründung solcher Sparvereine von Einzelpersonen in den Wohnvierteln der Unter- und Mittelschicht der expandierenden Metropole Ende der 70er Jahre. Der Gründungsgruppe in Sayula gehörten ca. 30 Personen an, die Zahl der Mitglieder konnte schon im ersten Jahr auf 100 gesteigert werden. Anfangs lief die Arbeit eher amateurhaft ohne Ladenlokal, nur mit ehrenamtlichem Personal. Die Zahl der Mitglieder konnte ständig gesteigert werden (1993: 1806; 1998: 2060). 1994 wurde ein Ladenlokal gemietet und die erste bezahlte Kraft eingestellt. Heute (1998) hat die Caja popular TZAULAN Filialen in den Nachbargemeinden (Tepec, Atoyac, Usmajac, Gomez Farias, San Andrés), konzentriert aber die Hälfte seiner Mitglieder in Sayula. 1998 konnte der Sparverein in ein eigenes Ladenlokal in zentraler Lage umziehen. Zu den Vereinszielen gehört neben der Förderung einer Kultur des Sparens und Kreditvergabe an die Mitglieder, die Wahrnehmung von sozialen Aufgaben innerhalb der Solidargemeinschaft der Mitglieder. Der typische Sparer ist eine Sparerin: die Hausfrauen stellen die überwiegende

⁴⁰ Das Thema der Gewalt gegen Frauen ist auch in Sayula noch ein Tabu. Oft werden Frauen samt Kindern von prügelnden Vätern und Männern gerade nachts auf die Straße gesetzt oder die Frauen müssen fliehen, um sich zu retten und wissen nicht wohin.

⁴¹ Berufstätige Mütter wissen oft nicht wohin mit ihren Kindern, müssen sie alleine zu Hause einsperren oder unter Aufsicht von älteren Geschwistern lassen, was beides nicht ohne Gefahren ist.

⁴² Informationen beruhen auf Interview mit Geschäftsführer des Sparvereins “Caja popular EL TZAULÁN” Donaciano Figueroa vom 2.6.98.

Mehrheit der Mitglieder⁴³. Die Vertragsbedingungen sind deutlich anders als bei einem konventionellen Kreditinstitut. Jedes Mitglied zahlt einen einmaligen Beitrag von 300\$ und spart einen vorher vereinbarten Betrag pro festgelegtem Zeitraum (z.B. 10\$ pro Woche). Nach zwei Monaten Zugehörigkeit kann das Mitglied einen Kredit beantragen. Der bewilligte Kredit beträgt bis zum Dreifachen des angesparten Betrags und bewegt sich zwischen 100-25 000\$ bei einem Zinssatz von 1,5-3% p.a.⁴⁴. Der Kredit wird sowohl für Konsum- als auch für Investitionszwecke bewilligt⁴⁵. Als Garantie wird eine Haftungsverpflichtung eines anderen Mitglieds verlangt, materielle Sicherheiten (Hypothek, Einkommensnachweise) hingegen nicht. Die Rückzahlung des Kredits erfolgt in vorher festgelegten Raten über einen Zeitraum vom 6-18 Monaten. Zu den Sozialleistungen, die die Mitgliedschaft im Sparverein einschließt, gehören: 1) kostenlose medizinische Versorgung: dies gilt sowohl für das Mitglied als auch seine ganze Familie. Im Krankheitsfall stellt der Sparverein einen Gutschein(*pase*) für einen Arztbesuch bei einem niedergelassenen Arzt aus; 2) Zuschuß für Zahnkosten: beim Zahnarztbesuch übernimmt der Sparverein 50% der anfallenden Kosten; 3) Ermäßigungen für Besuche bei Gynäkologen und Kinderärzten: für seine Mitglieder hat der Sparverein Ermäßigungen bei diesen Ärzten ausgehandelt; 4) Beerdigungskosten werden vollständig vom Sparverein übernommen; 5) im Sterbefall eines Mitglieds wird der Familie die angesparte Summe vom Sparverein verdoppelt ausgezahlt; 6) Kreditversicherung: gerät ein Mitglied in Zahlungsnot, übernimmt eine Kreditversicherung die Schulden⁴⁶. Der Sparverein gibt sich bewußt unpolitisch. *“In der Vergangenheit sind viele gute Initiativen durch die Einmischung irgendeiner Partei zerstört worden. Bei uns dürfen weder die Parteien noch die Kirche Einfluß nehmen.”* Das Aufleben der Sparvereinbewegung Ende der 80er Jahre und auch die Gründung der Sparvereine in Sayula sind jedoch Reaktionen auf den fehlenden Zugang zu Krediten für Personen, die nach den neuen neoliberalen Marktkriterien als nicht-kreditwürdig eingestuft wurden. Insofern hängt die Entstehung der Sparvereine direkt mit der Privatisierung der Banken (1990), deren veränderter Kreditvergabepraxis und vor allem den Kreditzugangsbeschränkungen für die

⁴³ Herr Donaciano Figueroa, Geschäftsführer der Caja popular EL TZAULÁN: “Dies liegt zum Teil an der Tradition mexikanischer Familien, daß die Frau für die Verwaltung des Haushaltsgeldes zuständig ist. Es ist aber auch gut möglich, daß in Zeiten der Krise die Männer sich schämen, um einen Kredit zu bitten, besonders wenn es sich um relativ kleine Beträge handelt.” Eine sehr interessante ethnografische Studie widmet sich diesem Thema: Espinosa/ Villareal (1997).

⁴⁴ Größere Sparvereine bieten sogar niedrigere Zinssätze (0,75-1,5%).

⁴⁵ Hauskauf, Hausbau, Artzkosten, Anschaffung von Haushaltsgeräten, Kauf von Vorprodukten für die Landwirtschaft, Bezahlung der Ware für kleine Ladenbesitzer, u.ä.

⁴⁶ 1998 lag der Anteil der nicht-getilgten Kredite bei 5%.

Masse der kleinen Sparer/-innen ab. Ein Ziel der Sparvereine ist auch, die Leute aus den Händen der Wucherer⁴⁷ zu befreien bzw. zu verhindern, daß sie in deren Hände fallen. Wie im Falle von Sayula an etlichen Beispielen deutlich wurde, haben die lokalen Geldverleiher aus der Schuldenkrise der Landwirtschaft Kapital schlagen können. Während man in den 70er Jahren noch glauben hatte können, daß ihre ökonomische Notwendigkeit durch die Konkurrenz der staatlichen Kreditinstitute (Banrural) in die Bedeutungslosigkeit abgefallen war und dementsprechend ihre lokale Macht zurückgegangen war, haben diese Figuren aus feudalen und neofeudalen Kontexten Ende der 1980er/Anfang der 1990er Jahre eine Renaissance erlebt. Der Einfluß der Sparvereine in der lokalen Ökonomie ist beachtlich. Der Häuserbau in den armen Vierteln wurde gefördert. Kleinbauern und Ejidatarios konnten dank der Kredite die Vorkosten des Agrarzyklus bezahlen und so überhaupt aussäen⁴⁸. Kleine Lebensmittelgeschäfte konnten mit den Krediten ihre Waren bezahlen⁴⁹. Eine Gruppe von Ejidatarios aus Usmajac, die sich als Produktionsgruppe zusammengeschlossen haben und einen Brunnen bohren wollen, sind von den kommerziellen Banken als nicht kreditwürdig abgewiesen worden⁵⁰. Im Sparverein steht ihrem Kreditbegehren nichts im Wege.

In den 1990er Jahren wurden drei neue Sparvereine⁵¹ in Sayula gegründet, die ebenfalls großen Zulauf haben. Damit wird deutlich, daß hier eine Angebotslücke zu decken war. Die Masse der von den Geschäftsbanken als nicht-kreditwürdig eingestuften Kleinsparer hat in den Sparvereinen eine Lösung für ihren Kreditbedarf gefunden. Zumindest teilweise, lösen die

⁴⁷ Die lokalen Geldverleiher verlangen i.d.R. einen Zinssatz von 10% pro Monat (=120% p.a.). Da kein Geschäft eine solche Rendite abwirft, verliert der Schuldner in den meisten Fällen sein Hab und Gut an den Gläubiger. In Sayula sind auch vereinzelte Fälle von Schuldknechtschaft bekannt. Da solche Phänomene nicht in die heutige Zeit passen, wird meist peinlich darüber geschwiegen. Niemand will zugeben, daß es "so etwas" noch gibt, gehören diese Verhältnisse doch in die überwunden geglaubte Zeit der Feudalherrschaft der Großgrundbesitzer.

⁴⁸ Aus zahlreichen Gesprächen mit Landwirten, Zeitungsnutzen und eigenen Beobachtungen komme ich zu dem Schluß, daß 1996, 1997 und 1998 ca. 20% der landwirtschaftlichen Nutzfläche im Municipio brachlagen, weil den Bauern das notwendige Kapital für den Kauf der Vorprodukte (Saatgut, Dünger, Strom für Wasserpumpen, Traktormiete) fehlte.

⁴⁹ Der typische, kleine Tante-Emma-Laden in der Nachbarschaft wird von der Hausfrau in einem abgetrennten Teil des Wohnzimmers, der Küche oder in der Garage bzw. im Hauseingang betrieben. Das Sortiment ist mehr oder weniger beschränkt, manchmal finden sich die erstaunlichsten Dinge in jeweils einfacher Ausführung. Für die Frauen hat diese Art des Broterwerbs viele Vorteile: 1) sie müssen das Haus nicht verlassen, was oft dem Mann nicht recht wäre und zudem schwierig mit den Haushaltspflichten, insbesondere Kinderbetreuung zu vereinbaren wäre. 2) die Kundschaft befreit die eher isoliert arbeitende Hausfrau und Mutter aus der Gleichförmigkeit ihres Alltags. Mit den Kundinnen ist immer Zeit für einen Plausch, Neuigkeiten werden ausgetauscht. 3) oft ist es das erste Mal in ihrem Leben, daß die Frau durch ihre Arbeit zu eigenem Geld kommt. Dies verschafft ihr eine andere Machtposition gegenüber ihrem Mann und gibt ihr mehr Selbstvertrauen.

⁵⁰ Siehe dazu Kapitel 5.1.2.3.

⁵¹ 1992: Federación Regional de cajas populares de Occidente (1750 Mitglieder); Caja Popular Mezquitán, A.C., später umbenannt in: Caja Popular "Provincia de Avalos"

Sparvereine auch einige der sozialen Probleme, die durch den Rückzug des Staates und die Krise entstanden sind.